

Oster-Quiz

1. Ostern ist das höchste und bedeutendste Fest für...“

- a. ... das Judentum
- b. ... das Christentum
- c. ... den Islam?

2. Was feiern die Christen zu Ostern?

- a. die Auferstehung Jesu vom Tode
- b. ein Frühlingsfest
- c. das Ende der Fastenzeit nach Fasching

3. Wie wird die 40tägige Fastenzeit im christlichen Glauben genannt?“

- a. Ramadan
- b. Pessach
- c. Passionszeit

4. Welche Bedeutung hat der Gründonnerstag im christlichen Glauben?

- a. Jesus nahm das letzte gemeinsame Mahl mit seinen Jüngern vor seiner Verhaftung ein.
- b. An diesem Tag wird nur grünes Obst und Gemüse gegessen.
- c. An diesem Tag beginnt der Frühling und die Bäume schlagen aus.

5. Kara ist das alte Wort für Klage oder Trauer. Wie heißt der Tag, an dem Jesus ans Kreuz geschlagen wurde?

- a. Himmelfahrt
- b. Aschermittwoch
- c. Karfreitag

6. Ostereier sind das Zeichen für neues Leben. Doch wieso gerade Ostereier?

- a. Ist es Zufall, weil unsere Vorfahren weiße Eier langweilig fanden und sie färbten?
- b. Es gab ein Verbot, in der Fastenzeit vor Ostern Eier zu essen. Wurden deshalb die bis Ostern angesammelten Eier bemalt und verschenkt?
- c. Oder liegt es daran, daß sich Eier lange halten und gut verstecken lassen?

7. Ende des 17. Jahrhunderts wird der Osterhase zum ersten Mal in einer medizinischen

Schrift erwähnt. Zuvor brachten auch andere Tiere die Ostereier. Es waren...

- a. Storch und Gans
- b. Katze und Maus
- c. Kuckuck, Fuchs und Hahn

8. In Australien bringt der Osterbilby anstelle des Osterhasen die Eier. Es handelt sich um ein Beuteltier mit großen Ohren und einem weichen Fell. Es ist ein ...

- a. Koalabär
- b. Känguruh
- c. Kaninchennasenbeutel

9. Osterfeuer werden in verschiedenen Ländern angezündet. Wen oder was wollen die Skandinavier mit ihren Osterfeuern vertreiben?



- a. Mücken und Fliegen
- b. den Winter und böse Geister
- c. oder niemanden, weil es Leuchtfeuer für die Schiffe sind, da es zu dieser Jahreszeit vor den Küsten neblig ist

10. Am 5. April 1722 landete ein holländischer Admiral mit seinen Schiffen auf einer kleinen Insel im Südostpazifik. Er benannte die Insel nach dem Tag seiner Landung. Seitdem heißt die Insel

- a. Osterinsel und gehört zu Chile
- b. Weihnachtsinsel und liegt 350 km von Java entfernt
- c. Whitsunday, was übersetzt Pfingstsonntagsinsel heißt. Sie gehört zu einer Inselgruppe an der Ostküste Australiens.

Lösungen:

1b, 2a, 3c, 4a, 5c, 6b, 7c, 8c, 9b,

Lach mit!



Häschen geht in die Schule. Der Lehrer fragt Häschen:

„Wenn ich 10 Eier auf das Pult lege und du noch 10 dazu, wie viele sind das dann?“

„Tut mir leid“, antwortet Häschen, „aber ich kann keine Eier legen.“

Kommt Häschen zu einem Optiker und fragt:

„Brauchst du Brille?“

Optiker: „Nein, ich verkaufe Brillen.“

Kommt das Häschen am nächsten Tag wieder und fragt dasselbe. Das geht eine ganze Woche so.

Da sagt der Optiker eines Tages:

„Hau ab, ich kann dich nicht mehr sehen!“

Sagt das Häschen:

„Brauchst du doch eine Brille!“

Geht ein Häschen in die Konditorei:

„Had du feine Torte?“

„Ja, ich hab die beste Torte von allen. Die hat sogar schon der König Matthias gegessen!“

Da antwortet das Häschen:

„Igitt! Schon angebissen!“

NZjunior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net

NZjunior im Internet:
www.neue-zeitung.hu



Ein frohes Osterfest, viele bunte Ostereier und viel Spaß beim Osterbespritzen wünscht euch allen euer NZjunior

Ostern bei den Ungarndeutschen

„Hans, Hans Heseloch, leg me mol Gakeier, mir ans, dir ans, alte Weiber goar kans.“

Oft hörte man diesen Spruch am Ostertag, mit dem die kleinen Kinder den Osterhasen gerufen haben, um Ostereier zu bekommen, worauf sie schon tagelang ungeduldig gewartet haben. Es war einst und ist auch heute noch ein sehr schöner Brauch, man fertigt(e) ein schönes Nest an, in dem der Hase seine gefärbten Eier hineinlegen konnte. Auch die Eltern, die den Kindern Freude bereiten wollten, waren gespannt.

In der Vorosterzeit wurde in jeder Familie alles schon für das größte Fest der Christen vorbereitet, in Haus und Hof wurde groß aufgeräumt – geweißelt, alles ausgebessert, schön in Ordnung gebracht – und dies bereits vor der Karwoche, denn dann wurde gefastet und zurückhaltend gefeiert.

In vielen Gebieten, wo Ungarndeutsche beheimatet wa-



ren, wurden die Eier nicht besonders verziert, sondern einfach nur einfarbig gefärbt, vor allem rot, gelb, grün, blau oder welche Farben auch immer zur Verfügung standen. Am liebsten griff man zu den vorhandenen Materialien, in violetten Zwiebelschalen gekocht, wurden die Eier rot. Doch auch andere Farben konnten im Geschäft gekauft werden, um andersfarbige Eier zu bekommen. Diese waren noch recht warm, als man sie in die Nester gelegt hat, die die Kinder nach ihrem Spruch eifrig in Hof und Stall gesucht haben. Und wie groß war dann die Freude, ein Nest gefunden zu haben!

Auf die Frage, warum denn die Eier so warm und rot seien, antwortet Frau Borbala Hauck zum Beispiel: „Ja to hot die Mueder auch mithelfen mießen, daß die Eier hold rauskumme vom Hoos.“ Außer den Ostereiern gab es freilich auch andere Ge-

schenke, doch die Eier waren die größte Attraktion.

Bei den Ungarndeutschen spielten die Taufeltern (die Gvattersleute) eine wichtige Rolle, sie verwöhnten die Kinder vor klein auf an den Festtagen mit vielen Geschenken, vor allem mit Süßigkeiten, unter denen der Lebkuchen (Lezelter) nicht fehlen durfte: in schneeweiße, oft mit Stickereien verzierte Tücher gehüllte Leckereien wurden mit einem Oster-Spruch zu den Taufkindern getragen. Alle waren froh und natürlich fehlte auch die Bewirtung der Hausleute nicht.

Eine hiesige Spezialität ist das Osternbespritzen, am Ostermontag, d. h. die Mädchen werden von den Jungen mit Kölnischwasser bespritzt (früher beim Brunnen mit einem Eimer Wasser begossen!), die ihnen frohe Ostern wünschen. Die Burschen wurden dafür bewirtet und sind dann ein Häuslein weiter gezogen.

In Südungarn gehörte zum Ostermontag auch das Emmaus-Fest, das auf biblischen Ursprung zurückgeht, das man besonders bei schönem Wetter im Freien beging. In Numjo/Surgetin oder in Bohl z. B., wo es einen sanften Kellerhügel gibt, geht man am Ostermontag in die Natur hinaus mit viel Essen und einer großen Decke, die auf das Gras ausgebreitet werden kann (das Flüssige ist ja im Keller zu finden) und bringt dort den Nachmittag bei Speis und Trank: geräucherter, gekochter Schinken, Eier, Kren, Senf und Saures. Es wird gefeiert, gesungen und sogar bei guter Musik getanzt.

A.H.

Wo der Osterhase das ganze Jahr über wohnt

Neben den Teddybären sind wahrscheinlich die Plüschhasen die beliebtesten Kuscheltiere der Kinder, die zudem durch den Osterhasen noch eine ganz spezielle Bedeutung bekommen haben. Schweizer Kinder, die auch außerhalb der Osterzeit den Osterhasen besuchen wollen, können das im Hasenmuseum in der Ortschaft Bubikon, im Zürcher Oberland tun. Es ist das einzige Hasenmuseum in Europa und beherbergt 7.500 Exponate.



Die sehr fruchtbaren Tiere bekommen um die Osterzeit ihre Jungen und wurden dadurch zum Zeichen für neues Leben. Außerdem schließen die Hasen beim Schlafen ihre Augen nicht, weil sie keine Augenlider haben. So entstand der Eindruck, daß sie überhaupt nicht schlafen – ein Symbol für die Auferstehung, weil auch Jesus nicht endgültig entschlafen ist. Der Brauch, daß der Osterhase bemalte Eier versteckt, wird erstmals 1682 geschildert.

Über die geliebten Hauskaninchen am Hof ihrer Großmutter kam Gertrud Pürro zu ihrer Sammlung. Die Liebe zu den sanften „Kuscheltieren“ nahm ihr Mann zum Anlaß und schenkte ihr vor zwanzig Jahren zwei winzige Hasenfigürchen – der Grundstein der Sammlung, „Adam und Eva“ genannt. Wie sich Hasen fleißig vermehren, so auch diese zwei: alles, was Hasenform hat oder mit Hasenmotiven versehen ist, fand Aufnahme bei Gertrud Pürro.



1990 zeigte die Sammlerin einigen Freunden ihre verschiedenen gesammelten Hasen. Die waren davon so begeistert, daß sie zu einem Museum rieten, damit sich auch andere Leute daran erfreuen könnten. So wurde ein Jahr später in Wetzikon das erste Hasenmuseum eröffnet, in dem aber schon vier Jahre später der Platz zu knapp wurde. Nun mietete das Ehepaar Pürro stattdessen an der Bubikoner Dorfstraße ein ganzes Haus. Auch das ist auf zwei Etagen heute voll mit Hasigem, aus den unterschiedlichsten Materialien wie Stoff, Wolle, Plüsch, Holz, Blech, Porzellan, Ton, Glas, Halbedelsteinen, Kunststoff, Papiermaché. Die Palette der Exponate umfaßt Spielwaren, Zier- und Gebrauchsgegenstände, Miniaturen, Schmuck, Geschirr, Bücher, Bilder ... alles, was sonst noch zum Thema gehört, und aus allen Erdteilen. Der Betrachter kommt aus dem Staunen nicht heraus, von wo überall sich hier Hasen und Kaninchen eingefunden haben.

Fertig ist eine Sammlung natürlich nie, sie wird laufend durch neue Erfindungen ergänzt, vor allem durch schöne, alte Raritäten. So eine ist das Lieblingsexponat von Ger-

trud Pürro, ein Steiff-Hasen von 1920. Selbst die Firma Steiff hat dieses Exemplar nicht mehr und kann davon nur Abbildungen in Büchern zeigen.

In Erinnerung an ihre Kinderzeit erfreuen sich heute auch Erwachsene etwa an automatischem Spielzeug, wie tanzenden Hasen, einer ganzen Hasenband mit Schlagzeug, Trommel und Gitarre, oder einem Hasenkarussell, das 1926 gebaut wurde.

Verschiedene nachgestellte Hasenszenen mit original Möbelstücken oder Kleidern geben Einblick in die Lebensweise von anno dazumal, Hasenkindertage, Hasenschule, Mittagstisch bei Familie Hase, Kutschfahrt mit der Hasenjungmannschaft usw. So manches Stück ist noch vor der Jahrhundertwende entstanden und spiegelt den damaligen Spielzeuggeist wider.

Das Museum ist jeweils am letzten Sonntag eines Monats geöffnet, wo sich neben den Kindern auch Sammler und Liebhaber alten Spielzeugs einfinden. Nur im Dezember ist es geschlossen, denn wer würde sich beim Warten auf das Christkind mit Osterhasen beschäftigen? Dafür platzt zur Osterzeit das Museum fast aus allen Nähten, vor lauter Kindern, die von überall herkommen, um voller Freude den Osterhasen und die Verwandten ihres geliebten Kuschelhasen zu besuchen.

Traude Walek-Doby

Finalisten gesucht

chergutscheinen – gab auch dem Publikum einen Überblick, da die jeweils Ersten in ihrer Kategorie noch einmal die Texte präsentierten. Mit leuchtenden Augen standen alle Teilnehmer des Wettbewerbs auf der Bühne, da auf dem Regionalfinale ja alle Gewinner sind. Weiterkommen konnten aus jeder Kategorie maximal 8 Personen. (Auf den Bildern jeweils die Erstplatzierten.) Der Juryvorsitzende der einzelnen Kategorien gab kurz Informationen über den Verlauf des Wettbewerbs und bewertete die Produktionen. In den Mundartkategorien sind sehr talentierte Mundartsprecher in allen Altersklassen aufgetreten. Lustige Dorfgeschichten, Gedichte, Kin-

derreime, sogar einige mit modernen Texten konnte man in den verschiedenen Mundarten der einzelnen Ortschaft hören. Einige Kinder waren in Trachten gekleidet, und ein hohes Niveau machte die Entscheidung der Jury schwer, aber auch sehr zufrieden. Motiviert, talentiert und für das Landesfinale bereit sind die Auserkorenen. Und wer es diesmal nicht geschafft hat, kann nächstes Jahr mit mehr Routine erneut an Rezitationswettbewerben teilnehmen. Dank an die Organisatoren, an die Móra-Grundschule für die Räumlichkeiten und das Kulturprogramm und natürlich Gratulation an alle Teilnehmer.

angie

Westungarn

5. Kategorie Mundart Unterstufe (1.-4. Kl.)

1. *Richárd Schneider*, Grundschule Taraán
2. *Bence Harmados*, Grundschule Tolnau (gehört zur Grundschule Tarian)
3. *Viktor Kiss*, Grundschule Brennborg
4. *György Kirkósa*, Ferenc Deák Grundschule Györsövényház
5. *Márton Piltler*, Grundschule Kowatschi
5. *Hanna Ferencz*, Miklós Radnóti Grundschule Moor
6. *Eszter Mottl*, Ferenc Móra Grundschule Wieselburg-Ungarisch-Altenburg
7. *Dóra Mayer*, Grundschule Tscholnok

6. Kategorie Mundart Oberstufe (5.-8. Kl.)

1. *Richárd Biener*, Grundschule Tscholnok
2. *Rebeka Fonnyadt*, Ödenburger Deutsche Grundschule
3. *Anita Tradler*, Sándor Petőfi Grundschule Moor
4. *Karolina Varró*, Sándor Petőfi Grundschule Moor
5. *Martina Holzhofer*, Grundschule Agendorf
6. *Nadine Wikipil*, Grundschule Brennborg
6. *Fruzsina Kniezl*, Grundschule Tscholnok

6. Viktória Nagy, István Széchenyi Grundschule Totiser Kolonie/Tatabánya

Kategorie M1 (9.-10. Klasse)

1. *Immakuláta Avolio*, Táncsics Gymnasium Moor
2. *Szabina Balogh*, Árpád Gymnasium Budapest
3. *Anna Komáromi*, Deutsches Nationalitätengymnasium Budapest
4. *Barbara Szacker*, Táncsics Gymnasium Moor
5. *Vivien Horváth*, Berzsényi Evangelisches Lyzeum Ödenburg
6. *Roland Nyári*, Táncsics Gymnasium Moor
7. *Csilla Czudor*, Berzsényi Evangelisches Lyzeum Ödenburg
8. *Anett Törzsök*, Táncsics Gymnasium Moor

Kategorie M2 (11.-12. Klasse)

1. *Agnes Donáth*, Árpád Gymnasium Budapest
2. *Zsófia Molnár*, Tamási Áron Grundschule, Allgemeines und Zweisprachiges Ungarndeutsches Nationalitätengymnasium Budapest

Kategorie M3 Mundart Mittelschule

1. *Victoria Schneider*, Berzsényi Evangelisches Lyzeum Ödenburg
1. *Csilla Tradler*, Táncsics Gymnasium Moor



Ágnes Donáth



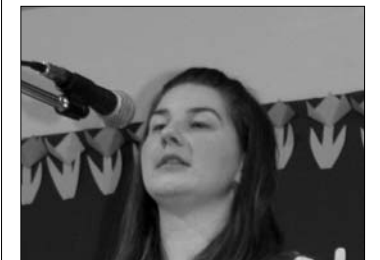
Richárd Schneider



Richárd Biener



Victoria Schneider



Csilla Tradler

Kleiner Hase mit großen Ohren!

Es war einmal ein kleiner Hase, der hatte schrecklich große Ohren. Nun haben ja alle Hasen ziemlich große Ohren, aber dieser hier hatte die allergrößten, die man sich an einem Hasen überhaupt vorstellen kann. Er mußte sich ordentlich anstrengen, wenn er sie aufrecht halten wollte. Meistens schlappten sie herunter und streiften den Boden.

Alle andern Hasen sahen ihn höhnisch an und lachten ihn aus. „Seht nur den komischen Kerl!“ riefen sie. „Hat man jemals solche Ohren gesehen? Er sollte auf den Jahrmarkt gehen und sich ausstellen lassen. Da würden die Leute staunen.“

Der kleine Hase schämte sich sehr. Er wagte sich kaum noch unter seinesgleichen. Weil er seine Ohren nicht verstecken konnte, versteckte er sich am Ende selbst, so oft und so gut es ging. An einem schönen Frühlingstag in der Osterzeit hockte der kleine Hase betrübt im dunklen Unterholz und traute sich nicht in den hellen Sonnenschein hinaus. Überall blühten Veilchen und Windröschen. Die Luft war erfüllt vom Zwitschern der Vögel.

Als der kleine Hase schon lange Zeit so gesessen und betrübt hinausgeblickt hatte, sah er ein Kind näher kommen. Das ging ganz allein durch den Wald und weinte. Es war von zu Hause fortgelaufen, weil es glaubte, daß niemand es mehr lieb hätte. Das Kind war ein Mädchen und hieß Nina.

Nicht weit von der Stelle, wo der kleine Hase im Unterholz hockte, setzte sich Nina auf einen Stein und schluchzte. Eine Weile hörte der kleine Hase zu. Dann verließ er sein Versteck und tippte das Mädchen mit einer Pfote an:

„Warum weinst du denn?“ fragte er.

Nina blickte auf und war gar nicht besonders erschrocken. Sie fand, daß der kleine Hase sehr lieb aussah.

„Ach“, antwortete sie, „das ist eine lange Geschichte.“

„Erzähl sie mir!“ antwortete der kleine Hase. „Ich will dir gern zuhören.“

Nina zögerte nur einen Augenblick, dann fing sie an zu erzählen:

„Alles begann damit, daß ich



heute morgen beim Frühstück meine Kakaotasse umgestoßen habe. Es gab einen großen Fleck auf dem Tischtuch, und meine Mutter jammerte, nun hätte sie noch mehr Arbeit als sonst.“

Nina schwieg und blickte den kleinen Hasen unsicher an.

„Und dann?“ fragte er.

Da erzählte sie weiter: „Später in der Schule mußte ich immer an meine arme Mutter denken und konnte nicht ordentlich aufpassen. Da schimpfte der Lehrer mit mir.“

Nina schwieg wieder.

„Und dann?“ fragte der kleine Hase.

„Zu Hause beim Mittagessen erzählte ich, daß der Lehrer mit mir geschimpft hatte. Da wurde

mein Vater böse und zankte mich aus.“

Mit Tränen in den Augen sah Nina den kleinen Hasen abwartend an.

„Erzähl nur weiter!“ sagte er. „Sicher war das noch nicht alles.“

Sie schüttelte den Kopf und fuhr fort:

„Ich war zornig und traurig, weil mein Vater mich ausgezankt hatte. Da bekam ich Streit mit meinem kleinen Bruder und nahm ihm sein liebstes Spielzeug weg. Er heulte, und als nachmittags unsere Großmutter zu Besuch kam, erzählte er ihr, was ich getan hatte. Sonst liest sie uns beiden immer eine Geschichte vor, aber diesmal durfte nur mein Bruder zuhören. Ich wurde zur Strafe hinausgeschickt. Da bin ich fortgelaufen.“

Der kleine Hase legte seine Pfote auf Ninas Hand und sprach:

„Es gibt Tage, die fangen verkehrt an und gehen verkehrt weiter. Aber sie können ein gutes Ende nehmen. Geh nur nach Hause! Ich bin sicher, daß dort schon alle auf dich warten.“

„Danke, daß du mir zugehört hast“, sagte Nina und sah ihn aufmerksam an. „Du hast überhaupt wunderschöne Zuhör-Ohren. Ich kenne niemand, der so schöne Zuhör-Ohren hat wie du.“

Da lachte der kleine Hase und freute sich sehr. Als Nina sich getröstet auf den Heimweg gemacht hatte, kehrte er zu den anderen Hasen zurück und schämte sich nie mehr für seine Ohren. Er war jetzt stolz darauf, daß er etwas hatte, das außer ihm niemand besaß.

Wußtet ihr schon, ...

... daß der Hase nicht das einzige Tier ist, das Ostereier bringen kann? Zur Osterzeit sind je nach Region auch der Hahn, der Storch, der Kuckuck, der Kranich, der Fuchs und der Esel unterwegs.

... daß der Brauch, die Ostereier zu verstecken, erst rund 300 Jahre alt ist? In einer Schrift aus dem Jahre 1682 wird erstmals die elsässische Sitte erwähnt, an Ostern Eier zu verstecken.

... daß die christliche Botschaft des Ostereies lautet: „Christus ist auferstanden und lebt!“ In früheren Zeiten wurden in den Kirchen am Ostermorgen hart gekochte und rot gefärbte Eier verschenkt. Das harte Ei ist ein Zeichen für das kalte Steingrab, in dem Jesus tot lag. Die rote Farbe des Eies steht für das Leben, wie der Lebenssaft Blut, damit wird der Moment ausgedrückt, in dem Jesus durch seine Auferstehung den Tod besiegt hat.

... daß im Jahr 325 n. Chr. der Kaiser Konstantin I. und christliche Kirchenmänner bei einer Zusammenkunft in der Stadt Nicäa beschlossen haben, wann Ostern gefeiert werden soll? Ostern fällt immer auf den ersten Sonntag nach dem Frühjahrsvollmond und liegt daher jedes Jahr zwischen dem 22. März und dem 25. April.

... daß man früher an Ostern auch von Zins- oder Schenkereiern sprach? Die Bauern und Pächter mußten an Ostern Geld oder Naturalien für den Grund und Boden, den sie bearbeiteten, bezahlen. Statt kleiner Münzen wurden Eier gegeben. Gleichzeitig wurden Mägen, Knechten und Armen Eier geschenkt, von denen es wegen der Fastenzeit ja im Überfluß gab.

Der Osterhase im Gras

Schaut, wer sitzt denn dort im Gras?
Stille, still, der Has, der Has!
Guckt mit seinem langen Ohr
aus dem grünen Gras hervor.
Laßt uns schauen, was im Nest
liegt so kugefrund und fest.
Eier, blau und grün und fleckig,
Eier, rot und gelb und scheckig.
Häslein in dem grünen Wald,
bin dir gut und dank' dir halt.
Häslein mit dem langen Ohr,
dank' dir tausendmal davor.
Volksgut



Fröhliche Spiele rund um das Osterei

Stibitz, Stibitz!



Legt aus 20 Ostereiern einen Kreis. Ein Spieler setzt sich mit einer Pfeife oder Trommel in den Kreis und „bewacht“ die Ostereier. Die anderen Spieler versuchen nun, die Eier zu stibitzen. Wird jemand beim „Eierklau“ erwischt, wird er vom Kreisspieler mächtig ausgepöfeln und darf nicht mehr mitspielen. Liegen nur noch zwei Eier im Kreis, ist das Spiel zu Ende. Gewonnen hat der Spieler mit den meisten stibitzten Eiern.

Sag' mir, was da fehlt!

Zehn unterschiedlich farblich gemusterte Ostereier werden auf den Tisch oder Boden gelegt. Alle Spieler prägen sich die Muster und Farben gut ein, dann wird ein Tuch über die Eier gelegt. Ein Spielleiter entfernt nun, für die anderen Spieler verdeckt, drei Eier. Welche Eier fehlen? Wer zuerst alle drei errät, hat gewonnen.

Auf die Verpackung kommt es an!

Mehrere Gruppen oder Einzelspieler treten gegeneinander an: Welcher Gruppe gelingt es, ein Osterei mit Hilfe von zehn Strohhalmen und einem Meter Kreppklebeband so zu verpacken, daß bei einem Sturz aus 2 m Höhe (ein Spieler stellt sich auf einen Stuhl und läßt das Ei fallen) die Schale beim Aufprall nicht zerbricht? Die Strohhalme und das Klebeband dürfen auch zerschnitten werden. Andere Hilfsmittel dürfen nicht benutzt werden.

Es tanzt ein Ei-Ei-Mützenmann ...

Alle Spieler setzen eine Mütze so auf, daß der obere Teil der Mütze zu einer kleinen Mulde geformt werden kann, in die ein Osterei gelegt wird. Das Osterei darf nicht mit den Händen festgehalten werden. So ausgestattet bewegen sich alle Spieler zu lustiger Musik, bis der Spielleiter die Stopptaste drückt. Dann müssen sich alle auf einen Stuhl oder den Boden setzen. Dabei darf das Ei nicht herunterfallen. Wer das Osterei verliert, scheidet aus. Beim Aufstehen darf man das Ei kurz festhalten.

Regionalwettbewerb Westungarn:



Dusan Milic



Krisztián Kaló



Kamilla Ott



Bence Tóth



Immakuláta Avolio

Bald ist es soweit: der Termin des Landesrezitationswettbewerbs rückt Tag für Tag näher. Damit die besten Rezipitoren des Landes sich messen können, wurden in vielen Vorrunden Wettbewerbe in verschiedenen Orten ausgetragen. Am 27. März fand das Regionalfinale des Rezitationswettbewerbs für ungarndeutsche Schulen mit Beteiligung von SchülerInnen aus den Komitaten Sala, Eisenburg, Raab-Wieselburg-Ödenburg, Wesprim, Komorn-Gran und Eisenburg, sowie der Hauptstadt Budapest statt, der Austragungsort war die Ferenc Móra Grundschule in Wieselburg-Ungarisch-Altenburg. Die bisher weitergekommenen SchülerInnen prä-

sentierten selbstbewußt ihr Können, und mit gekonnter Routine überzeugten sie die Juroren, die es diesmal auch nicht leicht bei der Auswahl hatten.

In diesem Jahr wurden erstmals auch die ungarndeutschen Mittelschulen mit einbezogen, so konnten Produktionen von der Unterstufe bis zum Gymnasium verfolgt werden. In den Mundartkategorien gab es keinen Pflichttext, für die anderen galt es zwei Texte vorzutragen.

Interessiert lauschten die Rezipitoren auch den anderen Vortragenden, da man aus den Produktionen der anderen ebenfalls viel lernen kann.

Die Preisverleihung – mit Sachpreisen, Büchern und Bü-

Plazierungen im Regionalfinale

1. Kategorie 1.-2. Klasse

1. *Dusan Milic*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg
2. *Kata Király*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg
3. *Blanka Szűcs*, Deutsche Nationalitätengrundschule Pestszentlőrinc (Budapest)
4. *Boglárka Mátyás*, Evangelische Grundschule Hunyadi J. Ödenburg
5. *Attila Bajner*, Grundschule Ugod
6. *Alex Varga*, Grundschule Agerdorf
7. *Tamás Máté Tóth*, Miklós Radnóti Grundschule Moor
8. *Fanni Petres*, Botev Grundschule Wesprim

2. Kategorie 3.-4. Klasse

1. *Krisztián Kaló*, Ferenc Móra Grundschule Wieselburg-Ungarisch-Altenburg
2. *Patrick Fuhrmann*, Pannónia Grundschule Budapest
3. *Csenge Siklós*, Erste Altöfener Grundschule
4. *Botond Koller*, Miklós Radnóti Grundschule Moor
5. *Eszter Hegedűs*, László Gyulaffy Grundschule Gyulafrátót
6. *Alina Schmak*, Grundschule Kroisbach
6. *Dominik Krecska*, Hartyán NOK Grundschule Budapest
8. *Hédi Horváth*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg

3. Kategorie 5.-6. Klasse

1. *Kamilla Ott*, Felsővárosi Grundschule Stuhlweißenburg
2. *Claudia Láng*, Übungsschule Gran
3. *Klára Gál*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg
4. *Adelina Kocsis*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg
5. *Soma Góbi*, Miklós Radnóti Grundschule Moor
6. *Omar Almaved*, Mihály Munkácsy Grundschule Papa
7. *Berill Kiricsi*, Ádám Béri-Balog Grundschule Güns
8. *Bálint Villás*, Ferenc Móra Grundschule Budapest

4. Kategorie 7.-8. Klasse

1. *Bence Tóth*, Erste Altöfener Grundschule
2. *Simonetta Pásztor*, Táncsics Nationalitätengrundschule Budapest
3. *Bence Solymár*, Margit Kovács ÁMK Raab
4. *Gergő Kóber*, Miklós Radnóti Grundschule Moor
5. *Attila Czuth*, Miklós Radnóti Grundschule Kazincbarcika
6. *Claudia Ferenczi*, István Széchenyi Grundschule Totiser Kolonie/Tatabánya
7. *Tamás Solti*, Grassalkovich Grundschule Budapest
8. *Eszter Bokodi*, Hl. Stephan Grundschule Baj

Ostern – ein Fest mit vielen Traditionen

Vier Wege führen uns zu Ostern und den vielen verschiedenen Bräuchen rund um das Fest:

Da sind zum einen die überlieferten Frühlingsfeste aus der Zeit, als die Menschen in Europa an viele Götter glaubten. Der Winter wurde mit Feuer und Lärm vertrieben. Der Frühling, das Erwachen der Natur, wurde mit Opfern, Tanz und Gesang begrüßt. Die Fruchtbarkeit der Erde und der Tiere war wichtig für das Überleben, deshalb baten die Menschen mit ihren Ritualen die Götter um gutes Wetter für eine reiche Ernte.

Zum anderen finden wir im Osterfest auch Bräuche des jüdischen Pessachfests, mit dem die Juden – so wie es im Alten Testament geschrieben steht – den Auszug ihres Volkes aus Ägypten und das Ende der Sklaverei auch heute noch feiern. Als drittes stammen viele Bräuche aus dem christlichen Osterfest, das an die Auferstehung Jesu Christi von den Toten erinnert. Da Ostern fast auf der ganzen Welt gefeiert wird, könnt ihr euch sicherlich vorstellen, daß die Traditionen so bunt und vielfältig sind, wie die Ostereier am Ostersonntag.

Ostereier

Das Ei ist schon immer ein Symbol für die Fruchtbarkeit, das Leben und den Neuanfang gewesen. Kein Wunder also, daß Eier auch in den Farben des Frühlings bemalt werden.

Für die Christen ist das Ei das Zeichen der Auferstehung. Gefärbte Eier wurden schon im 4. Jahrhundert in christlichen Grabstätten gefunden. Im Mittelalter bezahlten die Bauern die Pacht für die Ländereien, die sie bestellten, unter anderem mit Eiern.

Das Verschenken von bunten



Karsamstag

Offt wird dieser Tag schon als Ostersonntag bezeichnet, im christlichen Glauben gehört er jedoch noch nicht zu Ostern.

Ostersonntag

Am Sonntag entdeckten die Frauen das leere Grab Jesu Christi. Es ist der Tag, an dem Jesus von den Toten auferstan-

den ist. Das ist der Mittelpunkt des christlichen Glaubens, um den sich alles dreht. Bereits in der Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag beginnen in den Kirchen die Feiern des Lebens, denn der Tod ist von Gott besiegt worden. Mit der Osternacht fängt die Osterzeit an, die nun 50 Tage bis Pfingsten dauern wird.

Gründonnerstag

Am Gründonnerstag nahm Jesus das letzte Abendmahl mit seinen Jüngern. Er wurde noch am selben Tag verraten und verhaftet. Für die katholische Kirche beginnt mit Gründonnerstag die Dreitagefeier, in der an das Leiden, den Tod und die Auferstehung Jesu Christi gedacht wird. Grün beschreibt in diesem Wort deshalb auch nicht die Farbe, sondern meint „gronan“, das mittelhochdeutsche Wort für „weinen“, weil Jesus verhaftet wurde. Trotzdem gibt es Christen, die am Gründonnerstag nur grüne Lebensmittel essen. Eier, die an diesem Tag gelegt werden, sollen besonders viel Glück bringen.

Ostermontag

Mit der Auferstehung beginnt das Leben neu, deshalb werden nach den langen Tagen der Trauer die ersten Spaziergänge und Ausflüge ins Grüne gemacht. In den Guten Nachrichten der Emmausjünger wird davon berichtet, daher nennt man diese Ausflüge auch Emmausgang.

Osterlamm

Der Brauch, an Ostern eine Lammspeise zu essen, stammt vom jüdischen Pessachfest ab. Mit dem Blut eines Lammes malten die Juden vor ihrem Auszug aus Ägypten ein Kreuzzeichen an ihre Türpfosten. Es war das Schutzzeichen.

Das Lamm ist aber auch ein Symbol für Jesus Christus, denn Jesus wurde für die Sünden der Menschen gekreuzigt. Mit seinem Tod hat er alle Schuld auf sich genommen und Gott mit den Menschen versöhnt.

Karfreitag

Das ist der Tag, an dem Jesus gekreuzigt wurde. Es ist ein sehr trauriger Tag für die Christen. In vielen Orten läuten deshalb auch keine Kirchenglocken. In den Messen und Gottesdiensten ertönen weder Orgelmusik noch Kirchenlieder. Daher wird dieser Tag auch der „stille Freitag“ genannt.